**Zeitschrift:** Schweizer Schule
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
**Band:** 33 (1946)
**Heft:** 5

**Rubrik:** Umschau

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

oder Griechisch zu entscheiden. Von der 7. Klasse an soll humanistischer Unterricht abgezweigt werden. Die bisherige starre Einteilung der Unterrichtsfächer soll in den Oberstufen in Arbeitsgemeinschaften aufgelockert werden. Ich denke hier an die englischen und amerikanischen High-Schools, bei denen die letzten drei Schuljahre in etwa 6—8 verschiedene Zweige aufgeteilt sind, für die sich die Schüler je nach Neigung und Berufsabsichten selbst entscheiden können. Die geistige Ueberfütterung der Schüler soll durch eine Beschränkung der Unterrichtsstunden auf höchstens 30 Pflichtstunden in der Woche vermieden werden. Die Auslese muss streng sein. Die Aufnahmeprüfungen sollen von einer Zentralstelle aus geleitet werden.»

Der württembergische Vertreter, Regierungsdirektor Dr. Mack, führte aus: «Auch wir wollen das Gymnasium wiederherstellen, aber sein Besuch sollte einer geistigen Elite vorbehalten sein. Für eine Einheitsschule mit gymnasialem Charakter fehlt vor allem die Lehrerschaft, die auch nicht so schnell herangebildet werden kann. Neben dem Gymnasium ist die Oberrealschule als Bildungsstätte unentbehrlich. Sie soll mit einer Fremdsprache beginnen und in der 3. Klasse eine zweite Fremdsprache erhalten. Dazwischen ist als 3. Schultyp das Realgymnasium vorgesehen, mit Latein und Mathematik, so dass die angestrebte Denkschulung erreicht wird.»

Oberstudiendirektor Dr. Schramm, als Beauftragter Grosshessens, befürwortet aus wirtschaftlichen Gründen ein Reformschulsystem mit 2 oder 3 Abzweigungen. Englisch soll zwei Jahre lang als einzige Fremdsprache betrieben werden. Dazu soll in der dritten Klasse Latein kommen. Nach weiteren zwei Jahren soll eine Gabelung eintreten, und zwar in einen rein humanistischen Zweig (unter starker Betonung des Griechischen), einen realgymnasialen Zweig (mit Französisch als 3. Fremdsprache) und einen naturwissenschaftlichen Zweig. Auf dem flachen Lande sollen in Form von vierklassigen Progymnasialanstalten «Zubringerschulen» für die Vollanstalten entstehen. Zur Ausbildung von Volksschullehrern soll noch ein 4. Schultyp eingeführt werden, in dem neben 2 Fremdsprachen (Englisch als Hauptsprache) auch die musischen Fächer, Musik und Werkunterricht, zu ihrem Recht kommen.

Der Vertreter Badens, Dr. Franz, äusserte sich: «Wir erkennen die besondere Stellung des Gymnasiums an und wollen es wieder herstellen. Aber es soll im wesentlichen eine Eliteschule sein. Den anderen Notwendigkeiten wollen wir durch ein Realgymnasium gerecht werden. Ein wichtiger Gesichtspunkt scheint uns die Frage der Mädchenbildung zu sein. Wir haben in Baden neben einigen Grossstädten eine Reihe kleiner Städte, in denen sich die Mädchenbildung in der Oberrealschule vollzog. Die Mädchenbildung auf rein gymnasialer Grundlage wäre wohl für die Masse der Mädchen eine viel zu grosse Belastung. Latein als Hauptsprache kann unseres Erachtens nicht für alle Schultypen in Betracht kommen. In den kleinen Orten wird wahrscheinlich das Realgymnasium dominierend bleiben. Im übrigen teilen wir das Bedenken, dass für das Gymnasium in der Art des bayrischen Planes die Lehrerschaft fehlt.» *Dr. R.*

# Umschau

## Vom Volks-Schulwesen im Irak

Aus Bagdad wird uns berichtet:

Die staatliche Selbständigkeit des Irak ist seit 1927 anerkannt. Doch blieb dem jungen Staatswesen wenig Zeit zu einer ruhigen politischen und kulturellen Entwicklung. 1930 fand König Faisal I. einen tragischen Tod, 1936 unternahm der Generalstabschef Bekir Sidki einen Staatsstreich, 1941 zettelte Raschid Ali eine Revolution an, der eine Art Kriegszustand mit England folgte. Dieser dauerte freilich nur einen Monat. Ein Teil der Bevölkerung des Iraks, der insgesamt 4,250,000 Einwohner zählt, besteht aus Nomaden; eine besonders unruhige und schwer in Zaum zu haltende Gruppe der irakischen Bevölkerung sind die ewig im Aufstand befindlichen Kunden, kleine Minoritäten, wie z. B. die Juden, Sabäer usw., gehen ihre eigenen Wege.

Zum Glück steht in der Person von Abdull Illah ein ebenso moderner wie tatkräftiger und zielbewusster Regent an der Spitze des Irak. Sein verantwortlicher Berater für alle Schul- und Bildungsfragen ist Hassan Salam, der bisher die oberste Leitung aller Lehrbildungsanstalten innehatte, jetzt aber Unterrichtsminister ist und seinem schwierigen Amte durchaus gewachsen scheint. Die bisherige Zersplitterung — es amtierten neben-, aber meistens gegeneinander drei Generaldirektoren des Bildungs- und Erziehungswesens — ist damit in erfreulicher Weise beseitigt.

Seit 1941 amtet auch ein englischer Berater, Prof. R. H. Hamley, der seine Aufgabe nicht etwa darin erblickt, englische Einrichtungen und Methoden im Irak zu kopieren, sondern ein den ganz speziellen Bedürfnissen dieses zum Teil noch in feudalen und nomadischen mittelalterlich-orientalischen Verhältnissen lebenden Landes entsprechendes Unterrichtswesen zu organisieren. Bei dem Regenten und Hassan Salam findet Prof. Hamley jede wünschenswerte Unterstützung. Als wertvolle Mitarbeiter erweisen sich auch eine Anzahl ägyptischer Lehrer, Professoren und Beamten, die Aegypten, das selbst an einem Mangel an qualifizierten Fachkräften leidet, dem stammesverwandten Irak zur Verfügung stellt.

Aus Mangel an geeignetem Personal war es bisher nicht möglich, die allgemeine Schulpflicht einzuführen; immerhin ist das das Endziel der irakischen Schulreform. Da es nicht nur an Lehrern fehlt, sondern vor allem auch an Schulgebäuden, sollen in den Jahren 1946 bis 1950 alljährlich eine Million Pfund Sterling für die Errichtung von Schulbauten aufgewendet werden. Das irakische Gesamtbudget für das Jahr 1945 betrug 19 Millionen Pfund Sterling. Davon waren für das Schulwesen 1,665,000 Pfund Sterling bestimmt; jedenfalls ein sehr respektables Verhältnis.

Der gesamte Primar- (Volks-)Schulunterricht erfolgt gebührenfrei. Schulbücher und alle sonstigen Schulbehelfe werden in allen Stufen des Unterrichts kostenfrei vom Staat bereitgestellt. Verkauf in Geschäften ist verboten und strafbar. Zu den Absichten des Unterrichtsministeriums gehört es, in naher Zukunft die Schulspeisung für alle Schüler einzuführen. Gewisse Kreise des Iraks widersetzen sich freilich dieser Massnahme und bezeichnen sie als «kommunistisch».

Ausserhalb der Städte in den abgelegenen Landgebieten hängt die Eröffnung neuer Schulen zum grössten Teil von dem guten Willen und dem Interesse der örtlichen Scheiks ab. Im allgemeinen sind diese freudig zur Mitarbeit bereit und bestürmen die Regierung mit der Bitte um die Errichtung von Schulen und vor allem von Lehrerbildungsanstalten.

Nach den Angaben für das Jahr 1945 gab es rund 750 staatliche Primar- und Elementarschulen mit zusammen 107,000 und 104 ausländische (Missions-) und Privatschulen mit 20,000 Schülern.

## Erfahrungen

Die deutschen Erfahrungen mit dem Naziregiment und seinen Ursachen in einer ungläubigen Erziehung veranlassen die deutschen Bischöfe, noch viel stärker als früher für die katholischen Schulkinder unbedingt katholische Schulbildung zu fordern. So haben soeben auch die bayrischen Bischöfe an die Eltern, die noch das Glück eines geordneten Familienlebens haben, die strenge Mahnung gerichtet, die Kinder «in katholischen Schulen durch katholische Lehrer und in katholischem Geiste erziehen zu lassen». (Nach NZN., 4. Juni.)

## Gesunder Fortschritt

Erfreulicherweise gibt's auch das. Solcher Fortschritt ist erzielt worden in der Aufklärungsarbeit für die alkoholfreie Jugenderziehung. Der Bericht der Schweiz. Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus in Lausanne erwähnt vor allem den Bilderdienst der Zentrale. Damit kann der Wandschmuck im Schulzimmer bestritten werden. Die kleinen Merksätze könnten auch als Themata für Aufsätze dienen. Dieser Bilderdienst wird vorzüglich durchgeführt, wenn der Lehrer durch regelmässige Hinweise und durch sein Beispiel auch ausserhalb der Schule seinen Beitrag leistet zum Besten der Jugend. Fortschritt ist auch erzielt worden in der Propaganda für den Süssmost und den Traubensaft. Wenn es auch wahr bleibt, dass Spanien im ersten Semester 1944 rund 43 Millionen Liter in die Schweiz eingeführt hat, nach Grossbritannien etwa eine Million, so ist es nicht zu vergessen, dass in unserm Volk der Verbrauch von Süssmost und Traubensaft enorm gestiegen ist. Beweis davon ist die Tatsache, dass die Obi Grossmosterei die Brauerei Beauregard in Lausanne aufgekauft hat, um dort anstatt Bier Süssmost und Traubensaft zu produzieren. Erfreulicherweise weiss die Zentrale auch zu berichten über die Broschüren «Gesundes Volk», die als Gratislektüre massenweise unter das Volk verbreitet werden. Besonders erfreulich ist die Gelegenheit bei Ausstellungen, Versammlungen und Konferenzen. Die ansprechenden Bilder könnten auch als Andenken oder Beigabe in ein Schulheft geklebt werden, um so dem Kinde immer wieder vor die Augen zu treten.

Fortschritt vor allem war es, dass es gelungen ist, einen guten Film herzustellen: «Der verborgene Feind.» Lehrer und Schüler werden aus diesen Vorführungen reichliche Belehrung und Aufklärung schöpfen. Und auch die Erzieher und Eltern erfassen dann den Kampf um die körperliche und geistige Gesundheit der Jugend wieder viel tiefer. Der Film ist aufgebaut auf den wissenschaftlichen Erfahrungen und Experimenten, wie sie in dem Sammelwerk «Die Alkoholfrage» zusammengestellt wurden. Das wäre eine fortschrittliche Schulbehörde, die Jugend nicht nur zur Besichtigung einer Zirkusmenagerie zu schicken, sondern auch zur Filmvorführung.

Ein weiterer Fortschritt, der vor allem in unsere Haushaltungsschulen gehört, ist das erfreuliche Anwach-

sen der alkoholfreien Wirtschaften. Anstatt dass so viele Mädchen auf die Beamtenlaufbahn aspirieren, wäre hier Gelegenheit geboten, eine gediegene, ausführliche Ausbildung zu erhalten und so Leute heranzubilden, die auch späterhin als Fürsorgerinnen eher in der Lage sind, die ihnen gesetzte Aufgabe zu erfüllen. So gibt's Gelegenheit, die Berufsfrage nicht nur materiell zu erledigen, sondern ideell zu heben durch den Gedanken der Dienstleistung am Mitmenschen, welche Aufgabe doch gerade die Natur jedes mütterlichen Berufes ausmacht.

Möge dieser gesunde Fortschritt, die Frucht einer enormen Arbeit, weiter getragen werden durch das persönliche Beispiel so vieler Lehrer und Lehrerinnen, die auf der Höhe ihres Berufes stehen und die Zukunft des Landes entscheidend mitbestimmen zu Fortschritt und Aufstieg oder Rückschritt und Abstieg.

*J. S.*

## Neue Absehmethode, Stottererhilfe und katholisches Kinderdorf

In Nr. 12 der Zeitschrift «Pro Infirmis» vom 1. Juni 1946 ist eine sehr interessante Darstellung von H. Sulser-Bachmann zu lesen über Entwicklung und Ausbau der Zürcher Absehmethode. Es ist dies eine klar aufgebaute Lehrweise, um schwerhörige und ertaubte Erwachsene in die Kunst des Ablesens der Umgangssprache einzuführen und Uebungsgruppen für sie bereit zu stellen. Es dürfte für alle unterrichtsmethodisch Interessierten gewinnbringend sein, sich in dieses subtile Gebiet einzulesen. Diese Nummer der Zeitschrift «Pro Infirmis» kann zum Preis von 70 Rp. bei der Grütli-Druckerei, Zürich, Kirchgasse 17/19, bezogen werden. Die Zeitschrift wird da und dort als sehr anregend und erzieherisch befruchtend in die Lehrer-Lesemappe gelegt (Jahresabonnement Fr. 6.—).

Sehr zu empfehlen ist die heilpädagogische Zeitschrift «Heilpädagogische Werkblätter», die von H. H. Dr. Gügler usw. geleitet und vom Heilpädag. Institut in Luzern (Jahresabonnement Fr. 3.—) herausgegeben wird und auch dort bezogen werden kann. In Nr. 3 (Mai—Juni 1946) berichtet die Zeitschrift über das katholische Kinderdorf des Don Rivolta, eines modernen Don Bosco, und über «Stotternde Kinder» mit vielen praktischen Hinweisen auch für die Schule. *N.*

## Trotz allem nicht müde werden im Helfen

Einen Ueberblick über den augenblicklichen Stand der Flüchtlingshilfen, über den Umfang der einzelnen Hilfsorganisationen sowie über die von ihnen aufgewendeten Mittel, ergibt folgendes Bild:

| Hilfswerke: | Zahl der schutz-befohlenen Flüchtlinge | Gesamt-aufwendungen Fr. |
|---|---|---|
| Flüchtlingshilfe des Schweiz. Caritasverbandes | 2212 | 1,051,570.— |
| Schweiz. kirchliches Hilfskomitee für evang. Flüchtlinge | 970 | 1,543,349.— |
| Hilfswerk für Flüchtlinge der christkatholischen Kirche | 21 | 14,234.— |
| Verband Schweiz. Jüdischer Flüchtlingshilfen | 6387 | 8,693,900.— |
| Flüchtlingshilfe des Schweiz. Arbeiterhilfswerkes | 83 | 341,126.— |
| Basler Hilfsstelle für Flüchtlinge | 62 | 55,875.— |
| Auskunftstellen für Flüchtlingshilfe | 54 | 52,167.— |
| Flüchtlingshilfe der Kreuzritter | 62 | 144,941.— |
| Schweiz. Hilfswerk für deutsche Gelehrte | 28 | 6,015.— |
| Schweiz. Hilfswerk für Emigrantenkinder | 1297 | 2,242,410.— |

Das Ergebnis der Sammlungen der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe ergab im Jahre 1945 Fr. 1,113,898.—. Ausser diesen allgemeinen Sammlungen mussten für die Flüchtlingshilfe noch weitere Fr. 13,217,689.— aufgebracht werden. Wenn man bedenkt, dass die Hauptlast bei der Auftreibung der Mittel den einzelnen Flüchtlingsorganisationen zufällt, dann lässt sich leicht ermessen, mit welchen Schwierigkeiten die einzelnen Hilfsstellen zu kämpfen hatten. Obige Aufstellung ist aller Beachtung wert. Vor allem fällt bei den einzelnen Organisationen die Höhe der Ausgaben zu der Anzahl der zu betreuenden Flüchtlinge auf. Wir Katholiken haben noch stark aufzuholen, um unsern Glaubensgenossen, die der Caritaszentrale anvertraut werden, entsprechend helfen zu können. Wieviel Mut, Gottvertrauen und Glauben an Menschenliebe weckt richtige Hilfe. (Adr.: Caritaszentrale Luzern, Mariahilfgasse 3.) *-d.* —

## Das Spiel im Ferienlager

Zur Ausrüstung für ein Ferienlager gehören auch geeignete Spiele. Ein Handball für's Freie, Heimspiele für Regentage, Material zu fröhlichen Gemeinschaftsspielen usw. finden sich in den Spielkisten des Freizeitstuben-Dienstes Pro Juventute. Die Spiele werden leihweise gegen geringe Mietgebühr abgegeben. Inventare und Ausleihbedingungen beim Freizeitstuben-Dienst Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Zürich 8.

## Himmelserscheinungen im Juli u. August

Sonne und Fixsterne. Die seit dem 21. Juni beginnende Abnahme der Deklination, begleitet von der Abnahme der Tageslänge, macht sich gegen Mitte Juli schon deutlich bemerkbar. Ende August beträgt die Deklination noch 8 Grad, der Tagbogen noch 13 Stunden 24 Minuten. Die Sonne betritt dann das Sternbild des Löwen, ihren mitternächtlichen Gegenpol bildet der Wassermann. Der spätsommerliche Sternenhimmel ist reich an schönen Sternbildern. Am Nordwesthimmel gruppieren sich um die nördliche Krone der Bärenführer, der Herkules, die Schlange, der Schlangenträger, in der Zenithregion stehen Leier und Schwan, etwas tiefer im Meridian der Adler, am Osthimmel Pegasus, Andromeda, Perseus und Kassiopeia.

Planeten. Merkur kann anfangs Juli im Nordwesten kurze Zeit beobachtet werden. Venus ist ebenfalls noch Abendstern, geht aber immer früher unter. Mars ist nur kurz nach Einbruch der Dämmerung noch einige Zeit sichtbar. Auch Jupiter verkürzt im Südwestquadranten seine Lichtzeit. Er nähert sich stark der Venus. Saturn bleibt im Juli unsichtbar und erscheint von Mitte August ab im ONO in der Morgendämmerung.

In der Zeit vom 10. bis 15. August erscheint im Sternbild des Perseus am Osthimmel der Sternschnuppenschwarm der Perseiden; sie bilden wahrscheinlich zerstreute Trümmer eines periodischen Kometen.

*Hitzkirch.* *Dr. J. Brun.*

# Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

**Luzern.** Die Pfingstmontag-Tagung des Kantonal-Verbandes der katholischen Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner vereinigte zuerst in der Peterskapelle und dann im Unionsaal an die 400 Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die aus allen Ecken und Tälern des Kantons zusammengekommen waren, um sich zum katholischen Schul- und Erziehungsideal freudig zu bekennen. Beim Heiligen Opfer sprach H. H. Can. Dr. Staffelbach ein dogmatisch tiefes Kanzelwort, während Hr. Lehrer Lustenberger, Sursee, und ein Seminarist, Hr. Kaufmann, die heilige Handlung musikalisch begleitet haben.

An der festlichen Generalversammlung nahmen als Ehrengäste u. a. teil die Herren Propst Dr. Herzog, Erziehungsdirektor Dr. Egli, die Erziehungsräte H. H. Dr. Frischkopf und A. Elmiger, Herr Kantonsschulinspektor Maurer, Hr. Zentralpräsident Fürst und Hr. Altreichskanzler Dr. Wirth, ein senkrechter katholischer Demokrat und Freund der Schule.

Unter der trefflichen Leitung des Kantonalpräsidenten Hrn. Emil Achermann, Seminarlehrer, Hitzkirch, konnten die Geschäfte speditiv erledigt werden. Besondere Anerkennung aus der Jahrestätigkeit verdient unter anderem die grosszügige und erfolgreiche Werbung für die «Schweizer Schule», die eine Zunahme von 120 Abonnenten über den letztjährigen Stand hinaus gebracht hat (also total über 140 Neuwerbungen bei etwa 20 Verlusten). Luzern hat sich damit in unmittelbare Nähe des Standes des Kts. St. Gallen gebracht. Mit begeisterter Akklamation hat denn auch die Generalversammlung den tüchtigen Präsidenten mit seinem ganzen Vorstande in ihrem Amte bestätigt.

Der Tagesreferent, Hr. Universitätsprofessor Dr. Dessauer aus Fryburg, hielt dann seinen weitschauenden, ergreifenden Vortrag über «Weltanschauliche Tragweite naturwissenschaftlicher Entdeckungen». Wesentlich war, wie der Sprecher die Vordringlichkeit der Erziehung gegenüber der blossen Schulung überall dargelegt und vor allem für die Heranbildung der Techniker (im weitesten Sinn des Wortes, etwa 70 Prozent der Erwerbstätigen umfassend) als entscheidend für die Zukunft bewiesen hat. Der tüchtige Lehrer, der nicht zugleich erziehe, sei eine ungeheure Gefahr, war einer der wichtigen Kernsätze der Einführung ins Thema. Mit lautloser Spannung und dann mit begeistertem Applaus dankten die Anwesenden dem Referenten für seine weitsichtigen, ernsten Ausführungen. Eine gediegene Diskussion beschloss dann die Versammlung. Während des gemeinsamen Mittagessens las der grosse Priesterdichter Walter Hauser einige seiner gedankentiefen, formstarken Gedichte vor. Die ganze Tagung war eine herrliche Pfingsttagung, die sicher in der Erziehung ihre wertvollen Früchte zeitigen wird. *Nn*

**Schwyz.** Herr Sekundarlehrer Josef Holdener in Arth feierte im Kreise seiner ehemaligen Schüler, die aus allen Himmelsrichtungen zusammenkamen, sein 35jähriges Lehrerjubiläum. Die dankbaren Schüler schenkten ihrem Lehrer und Erzieher das Wappenbuch des Kantons Schwyz. Der Herr Lehrer aber überraschte «seine Buben», die heute schon zum grossen Teil im Kampfe des Lebens stehen, mit einem feinen Gedicht seiner eigenen Muse. (Dem Jubilaren, einem Mitglied des Zentralkomitees des KLVS. gratuliert auch die Schriftleitung aufs wärmste.)

Muotatal feierte die beiden Lehrschwestern Rosa Imhof und Agnes Jauch, die beide über 40 Jahre lang auf hartem, schulunfreundlichem Boden selbstlos gewirkt haben. Die beiden Lehrerinnen sind Schwestern des dortigen Frauenklosters. Schon über 100 Jahre stellt das Kloster sowohl die Schwestern wie die Räumlichkeiten den mittleren und obern Mädchenschulen unentgeltlich zur Verfügung. Eine so billige Mädchen-